Soziales im Blick | Bayern Landesverband

Landesgeschäftsstelle
Implerstr. 55 · 81371 München
Tel. (089) 53 05 27 · Fax (089) 54 37 91 06
E-Mail: info@sovd-bayern.de · www.sovd-bayern.de



SoVD-Landesvorsitzende Meta Günther mit Oberbürgermeister Dominik Krause im Festzelt.



Vom SoVD waren Landesschriftführer Dr. Frank Roman Müller (re.) und weitere Mitglieder zu der besonderen Veranstaltung auf der Wiesn gekommen.

„Wiesn mit Herz" lädt jedes Jahr Menschen mit geringem Einkommen ein

Oktoberfest mit Benefizaktion

Am 21 September hatte die Stadt München Menschen mit wenig Geld zur „Wiesn mit Herz" auf das Oktoberfest eingeladen. Oberbürgermeister Dominik Krause begrüßte die Gäste. Der SoVD Bayern war ebenfalls an der Aktion beteiligt.

Es ist schon Tradition, dass die Wirt*innen der Wiesn mit besonderen Aktionen in ihren Zelten für Überraschung sorgen. Im Rahmen der Veranstaltung „Wiesn mit Herz" begrüßte der Oberbürgermeister Dominik Krause (Grüne) 250 Münchner*innen in der Festhalle im Schottenhamel, die ein kostenloses Mittagessen erhielten. Auch Bürgermeisterin Verena Dietl (SPD) freute sich, die geladenen Gäste in weiteren Wiesnzelten, Schmankerlstuben und Cafés willkommen zu heißen. Bei dieser Aktion waren rund 1.400 Münchner*innen anwesend.

Krause betonte die Bedeutung solcher Aktionen: „Für mich hat ‚Wiesn mit Herz' einen besonderen Charakter. Ich finde es wichtig, dass gerade auch Menschen, die es im Leben oft schwer haben, schöne Stunden auf der Wiesn verbringen können. Vielen Dank an alle, die diese Aktion möglich machen und mit großem Engagement dabei sind."

Rund 90 unterschiedliche Münchner Einrichtungen wie zum Beispiel die Alten- und Servicezentren, Sozialbürgerhäuser, Münchenstift, AWO, BRK, SoVD und VdK hatten zu der Benefizaktion Personen vorgeschlagen.

Stellungnahme des LVBYGL zum Gesetzantrag

Für bessere ambulante Versorgung Gehörloser

Der Landesverband Bayern der Gehörlosen e. V. (LVBYGL) begrüßt in einer Stellungnahme das Antragspaket „Ambulante medizinische Versorgung zukunftsfit sichern" der Fraktionen CSU und Freie Wähler.

In seiner Stellungnahme an den Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Prävention des Bayerischen Landtags macht der Verband deutlich: Für die rund 10.000 gehörlosen Menschen in Bayern entscheidet nicht allein die Zahl der Praxen über eine gute Versorgung, sondern die Kommunikation. „Wer Beschwerden nicht schildern und Erklärungen nicht verstehen kann, wird nicht sicher versorgt", sagt Marcus Willam, Landesvorsitzender des LVBYGL. „Kommunikationssicherheit ist Patientensicherheit."

Den Antrag zur hausärztlichen Versorgung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe begrüßt der LVBYGL besonders. Viele gehörlose und taubblinde Menschen leben in Einrichtungen, zum Teil mit mehreren hundert Bewohner*innen. Regelmäßige Hausbesuche verbessern ihre Versorgung und tragen auch zu ihrem Schutz bei. Kooperationsverträge sollen deshalb den Einsatz von Dolmetscher*innen für Deutsche Gebärdensprache und taktile Gebärdensprache ausdrücklich regeln, samt verlässlicher Kostenübernahme.

Ebenfalls lobte der Verband das vorgeschlagene HNO-Modellprojekt. HNO-Ärzt*innen sind für Eltern eines gehörlosen Kindes oft die erste Anlaufstelle. Sie sollen vermitteln, dass die Deutsche Gebärdensprache Kindern von Anfang an einen sicheren Spracherwerb ermöglicht, und Eltern auf die Beratung durch die Gehörlosen- und Gebärdensprachgemeinschaft sowie auf den Hausgebärdensprachkurs hinweisen.

Wo der Freistaat Praxisgründungen fördert, soll er einfache Standards für barrierefreie Kommunikation setzen, etwa Terminvereinbarung auch schriftlich oder online und die technische Ausstattung für Videodolmetschen.

Die vollständige Stellungnahme ist online unter www.lvby.de/stellungnahme abrufbar. Quelle: LVBYGL

Die AOK Bayern bietet ihren Versicherten mit DocRobin eine digitale Zweitmeinung mit KI-Unterstützung

Erst prüfen, ob eine Operation notwendig ist

Ist meine Operation an Hüfte, Knie oder Wirbelsäule wirklich notwendig? Diese Frage stellen sich viele Betroffene. Deshalb bietet die AOK Bayern ihren Versicherten ab sofort mit DocRobin eine KI-gestützte Zweitmeinung durch Expert*innen an – digital, unkompliziert, schnell und kostenlos. Innerhalb von zwei Werktagen ist das Zweitgutachten fertig.

Allein bei AOK Bayern-Versicherten wurden im Jahr 2025 rund 57.000 Operationen an Knie, Hüfte und Wirbelsäule durchgeführt. Solche Eingriffe können mit Risiken verbunden sein. Und: Expert*innen weisen darauf hin, dass ein großer Teil orthopädischer Operationen möglicherweise vermeidbar wäre und konservative Behandlungsmöglichkeiten nicht immer ausgeschöpft werden.

Deshalb bietet die AOK Bayern ihren Versicherten ab sofort mit DocRobin eine KI-gestützte Zweitmeinung durch Expert*innen an. Ein Avatar führt zunächst durch eine rund 30-minütige strukturierte Anamnese. Befunde und Röntgenbilder können hochgeladen werden. KI-gestützte Verfahren unterstützen die Auswertung. Wichtig: Die medizinische Einschätzung treffen weiterhin qualifizierte Fachärzt*innen.

Innerhalb von zwei Werktagen erhalten Versicherte ein unabhängiges, medizinisch fundiertes Zweitmeinungsgutachten mit konkreten Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Bei Rückfragen ist ein Arztgespräch möglich. Grundlage sind die jeweils aktuellen medizinischen Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) – unter anderem zur Knie- und Hüft-Endoprothetik sowie zu Wirbelsäuleneingriffen.

Christina Ruckert, Geschäftsbereichsleiterin Ambulante Versorgung der AOK Bayern, sagt: „Mit DocRobin geben wir unseren Versicherten schnell und unkompliziert Zugang zu einer unabhängigen ärztlichen Einschätzung. So unterstützen wir ihre Entscheidungsfindung und helfen dabei, die für sie passende Behandlung zu finden."

Prof. Dr. Wolfgang Böcker, Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am LMU Klinikum München und Gründer von DocRobin, ergänzt: „Bei vielen Patient*innen, denen eine Operation empfohlen wird, sind die konservativen Behandlungsmöglichkeiten noch nicht vollständig ausgeschöpft. Deshalb prüfen wir zunächst, ob ein Eingriff auf Basis der aktuellen medizinischen Leitlinien tatsächlich angezeigt ist. Ist eine Operation sinnvoll, betrachten wir systematisch relevante Risikofaktoren und mögliche Kontraindikationen, um vermeidbare Komplikationen zu reduzieren. Unser Ziel ist, nicht einfach weniger zu operieren, sondern die richtige und möglichst sichere Behandlung zu finden."



Foto: endostock / Adobe Stock

Eine Operation sollte immer die letzte Alternative sein.

Quelle: AOK Bayern

Kreis- / Ortsverbände

Ortsverband Erding

Auch in diesem Jahr fand wieder das beliebte Erdinger Herbstfest statt, zu dessen Besuch der SoVD Erding seine Mitglieder eingeladen hatte. Das ist für den Ortsverband inzwischen zu einer schönen Tradition geworden und bietet den Mitgliedern die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam einige gesellige Stunden zu verbringen. Im Besuch eingeschlossen waren je ein Essen und Getränk pro Mitglied. Unterstützt wird die Einladung zum Herbstfest seit vielen Jahren durch die ansässige Brauerei.

Glückwünsche



Foto: ortis / Adobe Stock

Einzeln sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.
Georg Bydinski

Der Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes Bayern gratulieren allen Mitgliedern, die im November Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen ihnen viel Gesundheit.

65 Jahre: 13.11.: Joachim Steiner, Lautertal.
70 Jahre: 8.11.: Monika Prewer, Lehrberg; 17.11.: Marcus Herz, Odelzhausen; 23.11.: Helga Müller, Lauf.
75 Jahre: 30.11.: Andreas Bauernschmidt, Ebensfeld.
80 Jahre: 5.11.: Anica Regler, Röthenbach.
90 Jahre: 24.11.: Albert Trenka, Ingolstadt.

Termine

Ortsverband Bayreuth

Vorschau: 8. Dezember, 14 Uhr: weihnachtliche Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl im Gasthaus Moosing, Oberobsang 11, 95445 Bayreuth..

Sozialberatung

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implerstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Rechtsschutzbüro Nürnberg: Trödelmarkt 27–29, 90403 Nürnberg, montags–donnerstags, 9–11 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung. Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Kümmererstelle Coburg: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691, E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Kümmererstelle Coburg Lautertal: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691 (mobil) oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, 13.30–14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Tel.: 09571 / 83 585.

Kümmererstelle in der Oberpfalz / Weiden: Beratung nur telefonisch oder per E-Mail, Kontakt siehe Oberfranken / Bayreuth.

Kümmererstelle in Oberfranken / Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Mitterteich, Ingolstadt und Tirschenreuth, Kümmererstelle Pegnitz, Roth und Schwabach: Die Terminvereinbarung zur telefonischen Sozialberatung erfolgt unter Tel.: 089 / 53 05 27.

Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in München unter derselben Telefonnummer zur Verfügung.

Der Auto Club Europa erklärt, worauf beim Radwechsel zu achten ist

Winterräder selbst montieren

Bei winterlichen Straßenverhältnissen müssen Ganzjahres- oder Winterreifen montiert sein, die das Alpine-Symbol beziehungsweise „Three Peak Mountain Snowflake"-Symbol tragen. Wer Kompletträder selbst wechseln möchte, dem gibt der ACE (Auto Club Europa) wichtige Tipps.



Foto: Björn Wylezich / Adobe Stock

Wer die Reifen selbst wechseln möchte, sollte zur eigenen Sicherheit sehr sorgfältig vorgehen.

Für den Radwechsel werden ein Radkreuz, ein Drehmomentschlüssel mit passendem Steckschlüsselaufsatz, ein geeigneter Wagenheber und das Fahrzeug-Handbuch benötigt. Zudem sind Unterstellböcke notwendig und Unterlegkeile sinnvoll. Auch Handdrahtbürste, Markierstift sowie ein Reifendruckprüfer beziehungsweise ein mobiler Kompressor können hilfreich sein.

Räder und Felgen vor dem Wechsel prüfen

Vor der Montage müssen Reifen und Felgen kontrolliert werden: Risse, Ausbeulungen, stark beschädigte oder verformte Felgen, übermäßiger Rost und fehlende Auswuchtgewichte dürfen nicht unbeachtet bleiben. Fehlen Auswuchtgewichte, ist ein erneutes Auswuchten in der Werkstatt erforderlich. ACE-Tipp: Fehlende Auswuchtgewichte lassen sich oft an einer zitternden Lenkung erkennen.

Der ACE empfiehlt mindestens drei Millimeter Profil bei Sommerreifen und vier Millimeter bei Winterreifen, auch wenn die gesetzliche Mindestprofiltiefe in Deutschland 1,6 Millimeter beträgt. Das Reifenalter lässt sich anhand der vierstelligen DOT-Nummer auf der Reifenflanke ablesen. Ab etwa sechs Jahren kann die Haftung durch die Alterung des Materials bereits stark nachgelassen haben, Reifen sollten daher nicht älter als sechs bis maximal zehn Jahre sein.

Fahrzeug sicher abstellen und Reifen markieren

Der Wechsel muss auf einer ebenen, festen und nicht abschüssigen Fläche erfolgen. Stark befahrene Straßen sind beispielsweise dafür ungeeignet. Das Fahrzeug ist mit Hand- oder Feststellbremse und idealerweise zusätzlich mit Unterlegkeilen gegen Wegrollen zu sichern. Bei laufrichtungsgebundenen Reifen geben die Kennzeichnungen „Rotation" oder „Direction" sowie ein Pfeil auf der Reifenflanke die Drehrichtung des Reifens an. Daraus lässt sich schließen, ob das Rad auf der linken oder rechten Fahrzeugseite montiert wird. Das Reifenpaar mit dem besseren Profil gehört unabhängig davon, ob das Auto Vorder- oder Hinterradantrieb hat, auf die Hinterachse. Diese ist für die Spurführung entscheidend und macht das Auto im Grenzbereich besser beherrschbar.

Vor dem Anheben sollten die Radschrauben etwa eine halbe Umdrehung gelöst werden. Außerdem sollte die bisherige Position der abgenommenen Räder, beispielsweise mit „VR" für vorne rechts, markiert werden. Reifen verlieren während der Lagerung über mehrere Monate meist etwas Luft. Wer keinen eigenen Kompressor besitzt, sollte daher vor der Einlagerung den Reifendruck an der Tankstelle um zehn Prozent erhöhen. Als Grundlage für den zusätzlichen Druck dient dabei der als maximal zulässig angegebene. Gelagerte Kompletträder sollten sauber und vollständig trocken sein sowie liegend, kühl, trocken und dunkel aufbewahrt werden.

Beim Anheben unbedingt das Fahrzeug sichern

Ein Bordwagenheber darf ausschließlich an den dafür vorgesehenen Aufnahmepunkten nach Vorgabe des Fahrzeugherstellers angesetzt werden. Bei der Verwendung eines Rangierwagenhebers ist eine geeignete stabile Aufnahmestelle am Fahrzeug zu wählen, beispielsweise am Achsträger, und zwischen Wagenheber und Fahrzeug sollte ein Gummischoner sein. Die zulässige Traglast des Wagenhebers darf nicht überschritten werden.

Wird eine komplette Achse angehoben, sollte das Fahrzeug mit Unterlegkeilen gegen Wegrollen gesichert werden. Bevor Räder gelöst werden, muss das angehobene Fahrzeug unbedingt mit Unterstellböcken abgesichert werden. Rost und Schmutz an Radnaben, Bremsscheiben beziehungsweise -trommeln, Schrauben und Auflageflächen sind mit einer Handdrahtbürste zu entfernen, da Verunreinigungen zwischen Rad und Fahrzeug das spätere Lösen der Radschrauben begünstigen können.

Drehmoment und Reifendruck kontrollieren

Radschrauben und Radmuttern dürfen weder gefettet noch geölt werden. Beim Montieren der Räder werden die Radschrauben beziehungsweise Radmuttern zunächst von Hand angesetzt und anschließend über Kreuz mit dem Radkreuz handfest angezogen, jedoch noch nicht endgültig fest. Erst wenn das Fahrzeug wieder vollständig auf dem Boden steht, werden die Schrauben mit dem Drehmomentschlüssel auf das vom Fahrzeug- oder Felgenhersteller vorgegebene Drehmoment angezogen. Nach Gebrauch muss der Drehmomentschlüssel wieder entspannt werden. Anschließend muss der Reifendruck angepasst werden. ACE-Tipp: Die Angaben zum Reifendruck befinden sich je nach Fahrzeug im Fahrzeugmenü oder Handbuch und zusätzlich im Tankdeckel oder am Türholm.

Bei Fahrzeugen mit Reifendruckkontrollsystem kann der Radwechsel je nach System über das Fahrzeugmenü bestätigt oder ein erneutes Anlernen erforderlich werden. Neuere Fahrzeuge erkennen den montierten Radsatz häufig selbst, während eine anhaltende Fehlermeldung auch auf defekte Sensoren oder leere Sensorbatterien hinweisen kann. Seit der Erstzulassung im 1. November 2014 ist ein Reifendruckkontrollsystem bei Pkw verpflichtend. ACE-Tipp: Nach etwa 50 Kilometern sollten alle Radschrauben nochmals mit dem Drehmomentschlüssel nachgezogen werden. *Quelle: ACE*

Soziales im Blick | Hessen
Landesverband

SOVD

Nr. 11 | November 2026 Landesgeschäftsstelle: Bleichstraße 37 · 65183 Wiesbaden · Tel. (06 11) 8 51 08 · Fax (06 11) 8 50 43

Das neue Vorsorgeregister bewahrt wichtige Schriftstücke digital auf

Dokumente zentral speichern

Seit Oktober dieses Jahres ist es möglich, wichtige Vorsorgedokumente im Zentralen Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer digital zu hinterlegen – zum Beispiel die Vorsorgevollmacht, die Betreuungsverfügung oder die Patientenverfügung. Die Verbraucherzentralen erklären die Regeln, Kosten und Vorteile.

Über das Zentrale Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer können Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen, Patientenverfügungen und Widersprüche gegen das Ehegattennotvertretungsrecht gemeinsam oder einzeln registriert werden. Betreuungsgerichte und behandelnde Ärzt*innen können das Register einsehen und dann sofort feststellen, welche Vorsorgedokumente vorhanden sind. Die Registrierung umfasst die wesentlichen Daten der Verfügungen. Das heißt zum Beispiel Name und Anschrift der verfügenden Person und ihrer Vertrauensperson, Umfang der Verfügung und wo sich die Verfügung befindet. Hier kann auch der Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht eingetragen werden, damit Ärzt*innen im Krankenhaus sofort sehen können, wenn die*der Ehepartner*in oder eingetragene Lebenspartner*in die Vertretung nicht übernehmen soll.



Foto: Dan Race / Adobe Stock

Wichtige Dokumente können jetzt zentral und digital aufbewahrt werden.

Was ist seit dem 1. Oktober dieses Jahres neu?

Bisher konnte nur eingetragen werden, dass es überhaupt eine oder mehrere Vorsorgeverfügungen gibt. Seit dem 1. Oktober 2026 kann auch der Inhalt hochgeladen werden. Das gilt allerdings nicht für den Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht, da der Inhalt hier immer gleich ist.

Zukünftig wissen Ärzt*innen und Betreuungsgerichte also nicht nur, dass eine Verfügung existiert, sondern auch, was drinsteht. Sie müssen nicht mehr umständlich danach suchen lassen, sondern können diese im Notfall direkt auf ihrem Bildschirm lesen.

Wie geht das Hinterlegen von Dokumenten genau?

Wer elektronische Dokumente hinterlegt, tauscht sensible Daten aus. Nur besonders vertrauenswürdige Institutionen sind ermächtigt, die Daten hochzuladen. Dazu gehören Betreuungsbehörden oder -vereine, Rechtsanwält*innen oder Notar*innen.

Als Privatperson können Sie also zum Beispiel mit Ihrem unterschriebenen Originaldokument zu einer Betreuungsbehörde gehen, die befugt ist, die Dokumente hochzuladen. Dort kann auch direkt die Beglaubigung gemacht werden – ist aber kein Muss.

Welche Kosten fallen für die Registrierung an?

Es fallen Gebühren pro Registrierung an, unabhängig davon, wie viele Vorsorgeangelegenheiten registriert werden. Die Gebühr richtet sich unter anderem danach, ob die Registrierung online oder per Post erfolgt, wie bezahlt wird und wie viele Vertrauenspersonen eingetragen werden.

Bei einer Online-Registrierung und Zahlung per Lastschrift beträgt die Grundgebühr 20,50 Euro. Die Änderung bereits angelegter Daten, die Löschung einer Registrierung und die Registrierung eines Widerrufs sind gebührenfrei.

Was geschieht bei Änderungen?

Wer Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen oder Patientenverfügungen ändern, löschen oder ergänzen möchte, sollte das auch immer im Zentralen Vorsorgeregister tun. Sonst gehen Ärzt*innen und das Betreuungsgericht davon aus, dass die alte Verfügung gilt. Auch dies geschieht mit einem Antrag durch die Betreuungsbehörden oder -vereine, Rechtsanwält*innen oder Notar*innen.

Ersetzt das Register das analoge Original?

Nein. Es bleibt weiterhin erforderlich, die Originalurkunden im Zweifelsfall schnell zugänglich zu machen. Denn wenn die bevollmächtigte Person handeln möchte, zum Beispiel die Gesundheitsvorsorge im Krankenhaus wahrnehmen will, muss sie die Originalurkunde vorlegen.

Die Vollmacht sollte also so aufbewahrt werden, dass sie leicht gefunden werden kann. Sie kann entweder direkt der bevollmächtigten Person ausgehändigt werden oder zuhause so aufbewahrt werden, dass die bevollmächtigte Person sie leicht findet, zum Beispiel in einem Vorsorgeordner.

Quelle: Verbraucherzentralen

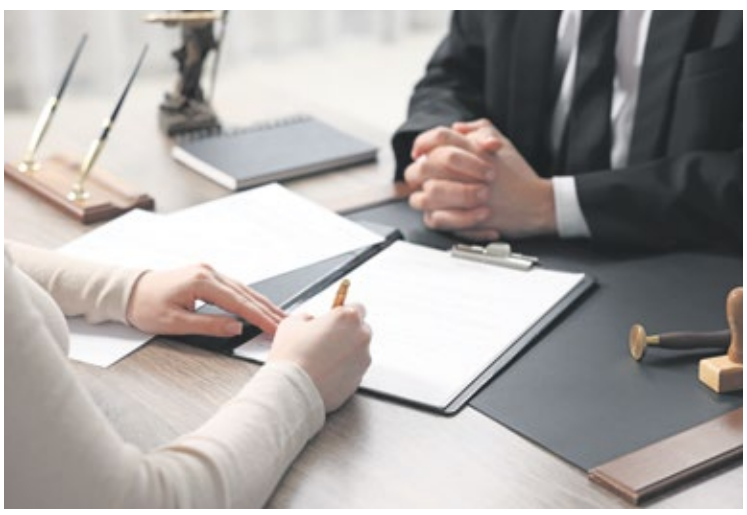


Foto: New Africa / Adobe Stock

Auch wenn Urkunden digital abgelegt werden, müssen sie im Original analog vorhanden sein, zum Beispiel bei eine*m Notar*in.



Foto: Photographee.eu / Adobe Stock

Nicht nur berufliche Pflegekräfte, auch Ehrenamtler*innen kümmern sich um sterbende Menschen.

Broschüre zur Palliativarbeit gibt wichtige Tipps

Pflegehilfen jetzt in sieben weiteren Sprachen

Im vergangenen Oktober sind die „Pflegetipps Palliative Care“ in sieben weiteren Sprachen erschienen. Die Broschüren bieten Angehörigen, Ehrenamtlichen und Pflegekräften praktische Tipps und Hilfen für den Alltag.

Anlässlich des Welthospiztages am 10. Oktober machte Hessens Gesundheitsministerin Diana Stolz auf die enorme Bedeutung der Angehörigen, Ehrenamtlichen und Expert*innen, die schwerstkranke und sterbende Menschen versorgen, aufmerksam und wies auf die Neuerscheinung der „Pflegetipps Palliative Care“ hin, die nunmehr aktualisiert in sieben weiteren Sprachen zur Verfügung stehen und Empfehlungen, Tipps und Hilfen für den Alltag bieten.

Stolz sagt: „Gerade am Ende des Lebens geht es nicht immer darum, noch etwas zu lösen oder eine Antwort zu finden. Manchmal geht es einfach darum, da zu sein. Zuzuhören. Eine Hand zu halten. Einen Menschen und seine Angehörigen ein Stück auf einem schweren Weg zu begleiten. Genau das leisten über 3.500 Ehrenamtliche und die vielen Hauptamtlichen in Hessen, die sich in der Hospiz- und Palliativarbeit engagieren. Sie schenken Zeit in Momenten, in denen Zeit besonders kostbar ist. Sie geben Sicherheit, wenn vieles unsicher geworden ist. Und Sie geben Halt, wenn Menschen erleben, dass das Leben an seine Grenzen kommt. Diese Arbeit geschieht häufig leise. Sie steht selten im Mittelpunkt. Und doch ist sie für die Menschen, die sie erfahren, von unschätzbarem Wert. Deshalb möchte ich Ihnen vor allem Danke sagen. Danke an alle Ehrenamtlichen, die Menschen begleiten und Angehörigen zur Seite stehen. Danke für Zeit, Geduld und Menschlichkeit. Und danke an alle, die dieses Engagement organisieren, unterstützen und überhaupt erst möglich machen. Eine Gesellschaft zeigt gerade im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen, was ihr Zusammenhalt wert ist. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass niemand diesen letzten Weg allein gehen muss“, so Ministerin Stolz.

In Hessen gibt es aktuell 29 stationäre Hospize, 115 ambulante Hospizdienste und -initiativen sowie 27 Teams der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV). Sie alle tragen täglich viel Verantwortung, meistern Herausforderungen und stellen die betroffene Person in den Mittelpunkt.

Zur Unterstützung für den pflegerischen Alltag sind jetzt die Übersetzungen der „Pflegetipps Palliative Care“ der Deutschen PalliativStiftung neu erschienen, deren 20. Auflage erneut von der Hessischen Landesregierung gefördert wurde. Aufgrund der stets hohen Nachfrage der deutschen Auflage erhalten nun auch Angehörige, Ehrenamtliche und Expert*innen mit anderen Muttersprachen die Möglichkeit, sich der Hilfestellungen der „Pflegetipps Palliative Care“ zu bedienen. Abrufbar sind die Broschüren unter: https://palliativstiftung.com/de/shop/gedrucktes/die-pflegetipps-palliative-care.

Quelle: Hessisches Gesundheitsministerium

Die Alzheimer Forschung Initiative gibt Hinweise, wie das Familienfest gemeinsam gelingen kann

Weihnachten mit Demenzerkrankten feiern

Weihnachten ist für viele Menschen das Fest der Familie. Ist eine Angehörige oder ein Angehöriger an Alzheimer oder einer anderen Demenz erkrankt, kann das die Familie an den Feiertagen vor besondere Herausforderungen stellen. Die Alzheimer Forschung Initiative gibt Tipps, wie das Fest für alle Beteiligten eine schöne Angelegenheit bleibt.



Foto: deagreez / Adobe Stock

Mit der richtigen Vorbereitung kann die Weihnachtsfeier mit der ganzen Familie für alle Beteiligten ein schönes Ereignis werden.

Das Dilemma vor dem Weihnachtsfest: Einerseits wünscht man sich ein Weihnachten „wie immer". Andererseits ist da ein kranker Mensch mit seinen ganz eigenen Bedürfnissen. Die gemeinnützige Alzheimer Forschung Initiative e. V. (AFI) gibt Anregungen für die Feiertage.

„Die stimmungsvolle Advents- und Weihnachtszeit bietet viele Gelegenheiten, schöne Stunden miteinander zu verbringen. Menschen mit Alzheimer können sich zwar immer weniger an aktuelle Erlebnisse erinnern, aber alte Erinnerungen sind oft noch lange lebendig", erklärt Astrid Marxen von der Alzheimer Forschung Initiative.

Positive Erinnerungen wecken

Deshalb kommt alles gut an, was alte, positive Erinnerungen weckt: Lieder singen, Musik hören, ein Fotoalbum anschauen oder gemeinsam von früher erzählen zum Beispiel. Auch bei den Weihnachtsvorbereitungen, etwa beim Plätzchenbacken oder Dekorieren, lassen sich oft schöne Momente erleben. Wenn möglich sollte die erkrankte Person bei den Vorbereitungen so weit wie möglich mit einbezogen werden, weil es guttut, etwas Sinnvolles beitragen zu können. „Als Geschenke eignen sich Musik-CDs von früher, Bildbände von früheren Wohn- oder Urlaubsorten oder gerahmte Familienfotos. Freude bereiten auch Präsente, die die Sinne ansprechen, wie zum Beispiel Fühlbücher, Nesteldecken, Klangspiele oder angenehm duftende ätherische Öle", führt Marxen aus.

Das Weihnachtsfest im Voraus planen

Pflegende Angehörige kennen die erkrankte Person am besten. Was an Weihnachten möglich ist oder nicht, hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel wie fit jemand noch ist oder wie gut sie oder er mit veränderten Routinen zurechtkommt. Deshalb ist es hilfreich, sich vorher Gedanken um den groben Rahmen zu machen und dabei die Bedürfnisse der erkrankten Person im Blick zu behalten. „Weniger ist oft mehr. Ein Nachmittagskaffee in kleinem Kreis kann entspannter sein als ein spätes Abendessen in großer Runde. Gerade große Familienfeste können schnell zu viel werden. Es kann deshalb sinnvoll sein, Besuche zeitlich zu staffeln und Gäste nacheinander, statt gleichzeitig einzuladen."

Um Überforderung und Reizüberflutung zu vermeiden, sollte auf eine ruhige Atmosphäre ohne zu viele gleichzeitige Gespräche oder laute Musik geachtet werden. Rückzugsmöglichkeiten können Entlastung schaffen und sollten eingeplant werden.

Vertrautes und Routinen erleichtern die Festtage

An den Feiertagen selbst ist es am besten, auf Vertrautes zu setzen, zum Beispiel eine Feier zu Hause oder in einem bekannten Restaurant. Lebt die erkrankte Person in einem Pflegeheim, verbringen Sie am besten ein paar schöne Stunden dort. „Von Fahrten ins alte Zuhause raten wir ab, auch wenn sie nur kurz sind. Denn oft vergessen Menschen mit Demenz, dass sie in einer Einrichtung leben und verstehen dann nicht, warum sie wieder zurückgebracht werden", betont Marxen.

Neben der gewohnten Umgebung sind auch Routinen sehr wichtig. Wiederkehrende Abläufe wie Duschen, Anziehen oder Mahlzeiten geben Orientierung und Halt im Tagesablauf. Gewohnte Routinen sollten beibehalten werden, denn das gibt Sicherheit.

Umgang mit schwierigen Momenten

Es kann passieren, dass die erkrankte Person verwirrt ist, unruhig wird, nach verstorbenen Angehörigen fragt oder plötzlich das Bedürfnis hat, wegzugehen. Korrigieren hilft hier selten und verunsichert eher. Besser ist es, Verständnis zu zeigen, beruhigend zu sprechen und gegebenenfalls auf etwas Angenehmes umzulenken, zum Beispiel ein ruhiges Gespräch, Musik oder einen kurzen Spaziergang.

„Kinder sollten auf die Begegnung mit Oma oder Opa vorbereitet werden. Hilfreich ist, vorher zu erklären, warum sich die oder der Erkrankte manchmal ungewöhnlich verhält. Auch der Hinweis, langsam zu sprechen und geduldig auf Antworten zu warten, kann Kindern die Begegnung erleichtern", sagt Marxen.

Gemeinsame Momente genießen

Am besten sollte man das Weihnachtsfest entspannt angehen und die Erwartungen nicht zu hoch setzen. Es geht nicht darum, ein perfektes Weihnachtsfest zu feiern. „Pflegende Angehörige dürfen auch auf sich selbst achten, Aufgaben abgeben und Pausen einplanen. Entscheidend ist, sich über die kleinen gemeinsamen Augenblicke zu freuen, in denen der erkrankte Mensch präsent ist und die schönen gemeinsamen Momente im Kreise der Lieben zu genießen." *Quelle: AFI*



Foto: imageegami / Adobe Stock

Das gemeinsame Schmücken eines Weihnachtsbaumes kann gute Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeste hervorrufen.

Glückwünsche



Foto: Alekss / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im November Geburtstag haben, gratuliert der SoVD Hessen herzlich. Kranken Mitgliedern wünscht er eine baldige Genesung.

60 Jahre: 2.11.: Alexander Kuhn, Weiterstadt; 9.11.: Frank Schäfer, Wetter; 16.11.: Nadja Gerlings, Mörfelden-Walldorf; 17.11.: Armin Schwandt, Schotten; 23.11.: Karl-Heinz, Berghöfer, Münchhausen; 29.11.: Vera Isabelle Seppi, Frankfurt am Main.
65 Jahre: 1.11.: Christof Goll, Frankfurt; 5.11.: Kurt Schmidt, Hofheim; 9.11.: Andreas Stielow, Bad Wildungen; Thomas Hoffmann, 14.11.: Axel Dietrich, Bad Wildungen; 24.11.: Thomas Nietsch, Wiesbaden; 28.11.: Gotard Bartocha, Gladenbach; 26.11.: Andreas Lubecki, Borken..
75 Jahre: 12.11.: Katharina Arnold; Fehrmann.
80 Jahre: 24.11.: Karl-Heinz Becker, Rotenburg.
95 Jahre: 29.11.: Katharina Neukirchner, Oestrich-Winkel.

Sozialberatung

Sollte nichts anderes vermerkt sein, finden die Sozialberatungen und Sprechstunden nach Terminvereinbarung statt. Sozialrechtsberatungstermine durch die Sozialjurist*innen werden über die Sozialberater*innen oder die Landesgeschäftsstelle vermittelt.

Landesverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, neu: **Bleichstraße 37, 65183 Wiesbaden** Sekretärin Susanne Namaschk, Bürozeiten: montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung.

Kreisverband Osthessen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Südhessen

Vorsitzender Rudolf Schulz, Geschäftsstelle: Friedensstraße 26, 63179 Obertshausen. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Mitgliedschaftsanliegen und Infos über Aktivitäten jeden ersten und dritten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr, Tel.: 0561 / 14 657.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Mitgliedschaftsanliegen und Infos über Aktivitäten jeden ersten und dritten Montag im Monat von 15 Uhr bis 17 Uhr, Tel.: 0561 / 14 657.